

Pressemitteilung

Soziale Ungleichheiten ausgleichen

Armut in Österreich ist oft weiblich und jung

41 Prozent aller Alleinerzieherinnen in Österreich sind armutsgefährdet – eine der höchsten Quoten im Land. Diese Zahl ist nur ein Beispiel für viele alarmierende Statistiken, die verdeutlichen, dass Armut in Österreich vor allem Frauen betrifft. Bekannte Begriffe wie der „Gender Care Gap“, der „Gender Pay Gap“ und der „Gender Pension Gap“ spielen dabei eine zentrale Rolle.

Bei der heutigen Pressekonferenz berichten Caritas-Direktorin Mag.^a Elisabeth Rathgeb sowie die Leiterin der Sozialberatung, Mag.^a Somi Jochum, welche Gesichter der Armut ihnen in ihrer täglichen Arbeit begegnen – und wie die Caritas hilft.

„Während sich für manche die Lage wieder normalisiert hat, ist die Krise für viele Frauen und Kinder nach wie vor deutlich spürbar“, erklärte Caritas-Direktorin Rathgeb beim Pressegespräch zur diesjährigen Inlandssammelaktion der Caritas. Ein wesentlicher Faktor sei die ungleiche Verteilung unbezahlter Sorgearbeit, die weiterhin größtenteils von Frauen übernommen werde. Diese Ungleichheit beschreibt den Unterschied in der geleisteten Sorgearbeit zwischen Männern und Frauen (Gender Care Gap). Laut einer Studie des Momentum Instituts beträgt dieser Unterschied in Österreich 71 Prozent.

Diese ungleiche Verteilung zieht weitere soziale Probleme nach sich: Die Einkommenslücke zwischen Männern und Frauen (Gender Pay Gap, österreichweit: 16,6 Prozent) – führt langfristig zu einer signifikanten Differenz bei den Pensionen zwischen den Geschlechtern (Gender Pension Gap, österreichweit: 40,1 Prozent). Heuer fiel der österreichweite Equal Pay Day – also jener Tag, ab dem Frauen in Österreich laut Statistik „gratis“ arbeiten – auf den 1. November. In Tirol war er am 21. Oktober, also noch früher. Auch in Sachen Pension gibt es deutliche geschlechterspezifische Unterschiede: In Summe bekommen Frauen im Vergleich zu Männern heuer österreichweit statistisch gesehen 148 Tage lang keine Pension. Der Equal Pension Day war der 6. August. In Tirol war er am 23. Juli.

Auch Kinder sind stark betroffen

Neben Frauen, insbesondere Alleinerzieherinnen und Pensionistinnen, sind auch Kinder zunehmend von Armut bedroht. Im Jahr 2023 waren 88.000 Kinder und Jugendliche in Österreich stark von Armut betroffen – mehr als doppelt so viele wie im Vorjahr. Diese prekäre Lebenssituation mindert nicht nur ihre Bildungschancen, sondern erhöht auch das Risiko, als Erwachsene in die Armut abzurutschen. „Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache“, betont Rathgeb. „Frauen und Kinder sind besonders stark betroffen, und die Folgen sind langfristig gravierend. Armut beeinträchtigt nicht nur die Gegenwart der Kinder, sondern auch ihre Zukunft.“

Weiterhin steigende Nachfrage nach Caritas-Sozialberatungen

Menschen in akuten Notlagen können die Sozialberatung der Caritas in Anspruch nehmen. Laut der Leiterin der Sozialberatung, Somi Jochum, verzeichnet die Einrichtung auch heuer wieder einen deutlichen Anstieg der

Caritas

Hilfesuchenden, auch bei Frauen. „Täglich erleben wir Frauen, die trotz harter Arbeit und großer Verantwortung nicht über die Runden kommen“, erklärt Jochum. „Unsere Aufgabe ist es, ihnen zu helfen und gleichzeitig dafür zu kämpfen, dass sich die gesellschaftlichen Strukturen ändern, die diese Ungerechtigkeit aufrechterhalten.“

Von Anfang Jänner bis Anfang Oktober 2024 waren 2.320 Menschen in einer der Sozialberatungsstellen der Caritas Tirol. Im Vergleich zum Vorjahr ist diese Zahl um mehr als 300 Personen gewachsen, das sind rund 15 Prozent mehr. In Summe nahmen auch mehr Frauen (1.236) als Männer (1.084) das Angebot in Anspruch. Es wurden in den vergangenen Monaten mehr als 4.300 Beratungen durchgeführt und 1.468-mal finanzielle Hilfe geleistet.

Der Großteil der Klient*innen ist zwischen 31 und 40 Jahren alt (683), danach kommt die Altersgruppe 41-50 (449), gefolgt von 21-30 (403), 51-60 (301), 61-70 (206) und 71+ (88). Bei den übrigen ist das Alter nicht bekannt.

Sozialberatungsstellen in Tirol

Caritas-Sozialberatungsstellen gibt es in Innsbruck, Imst, Landeck, Reutte, Lienz, Schwaz, Udersn und Jenbach. Im Unterland stehen zudem die Beratungsstellen in Wörgl und St. Johann zur Verfügung, die von der Caritas der Erzdiözese Salzburg betrieben werden. Die Beratungen in allen Stellen sind kostenlos. Kontaktdaten sowie weitere Informationen finden sich unter www.caritas-tirol.at/sozialberatung. Dort wird auch die Möglichkeit einer Online-Beratung geboten.

Was tut die Caritas?

Während sich die Caritas einerseits darum bemüht, soziale Ungerechtigkeiten zu bekämpfen, ist es ihr generelles Ziel, die Armut zu mindern. „In der kalten Jahreszeit darf sich für niemanden die Frage stellen, ob es etwas Warmes zu essen gibt, oder die Heizung eingeschaltet werden kann“, stellt Direktorin Rathgeb klar: „Es ist unser klarer Auftrag, dafür zu sorgen, dass die Armut in unserem Land zurückgedrängt wird. Für jedes Kind, für jede Frau, für alle Menschen. Möglich wird dies durch die Unterstützung von vielen Spenderinnen und Spendern – dafür möchte ich mich herzlich bedanken!“

Kernaufgabe der Caritas ist es, Not zu sehen und helfen – ungeachtet von Geschlecht, Herkunft und Religion. Die Caritas unterstützt bei Anträgen für öffentliche Förderungen. Und sie hilft unter anderem mit umfassender Sozial- und Familienberatung. Die Ratsuchenden erhalten unter bestimmten Voraussetzungen auch finanzielle Überbrückung in Form von Lebensmittelgutscheinen.

Menschen ohne Dach über dem Kopf oder mit geringem Einkommen können in die Wärmestuben der Caritas kommen. Dort bekommen sie warme Mahlzeiten, die Möglichkeiten zur Körperhygiene und einen Platz zum Ausruhen und Aufwärmen. In Innsbruck stehen dafür die Katharinastube (am Rennweg in Kooperation mit den Barmherzigen Schwestern) und die Wolfgangstube (Kaiserjägerstraße in Kooperation mit den Kapuzinern) zur Verfügung. Neu ist in Lienz seit Mitte Oktober die Teestube im Franziskanerkloster (Muchargasse) geöffnet.

Mit zahlreichen unterschiedlichen Angeboten werden Kinder, Jugendliche und Familien unterstützt:

- In den Lerncafés in Innsbruck, Imst, Landeck und Reutte werden sozial benachteiligte Kinder betreut und erhalten Unterstützung beim Lernen.
- Im Jugendzentrum Space in Innsbruck finden Jugendliche zwischen zwölf und 18 Jahren einen Aufenthaltsort und zahlreiche sozialpädagogisch betreute Beschäftigungsmöglichkeiten für die Freizeit.

Caritas

- Familien- und Demenzberatung können gratis in Anspruch genommen werden.
- Die Familienhilfe entlastet als „Krisenfeuerwehr“ in familiären Notsituationen (in Innsbruck-Stadt, Innsbruck-Land und Osttirol).

Ihre Spende hilft uns helfen! Danke!

Spendenmöglichkeit:

Raiffeisen Landesbank Tirol
IBAN: AT79 3600 0000 0067 0950

Kennwort: *Armut in Österreich*

Oder unter www.caritas-tirol.at/armut

Spendenbeispiele:

20 Euro ermöglichen Kindern eine **gesunde Jause** in unseren Lerncafés und unterstützen **Bildungsprojekte**.

50 Euro ermöglichen **warme Mahlzeiten in unseren Wärmestuben** und unterstützen unsere **Wohnungslosenprojekte**.

100 Euro unterstützen bei schweren Schicksalsschlägen, z.B. wenn Krankheit belastet oder das Einkommen wegfällt.

Fallbeispiel 1:

Eine sichtlich nervöse Frau betritt die Sozialberatung. Sie weiß nicht mehr weiter: Vor kurzem ist ihr Backofen kaputt gegangen, die Anschaffung eines neuen Gerätes stellt die Klientin vor eine große finanzielle Herausforderung. Sie bezieht Mindestsicherung, große Anschaffungen sind damit nicht möglich. Gemeinsam mit der Beraterin füllt die Frau einen Antrag für eine Beihilfe aus – dass sie dafür berechtigt ist, wusste sie vorher gar nicht.

Im Zuge der Beratung erzählt die Klientin, die immer mehr Vertrauen zur Caritas-Mitarbeiterin fasst, dass sie schon länger eine neue Brille benötigen würde. Dafür fehlt ihr aber das Geld. Die Caritas-Beraterin ermutigt sie, einen Kostenvoranschlag für eine neue Sehhilfe einzuholen und diesen zu einem weiteren Termin mitzubringen. Die Caritas übernahm dann einen Teil der Kosten.

Fallbeispiel 2:

Eine ältere Dame kommt in die Sozialberatung. An ihrem Wohnhaus musste das Dach saniert werden. Der Kosten-Anteil von 14.000 Euro muss von ihr bezahlt werden. Eine Finanzierung über zehn Jahr kostet monatlich knapp 120 Euro – bei einer kleinen Pension mit nicht einmal 1.200 Euro pro Monat bringen diese zusätzlichen Kosten die Frau an den Rand der Verzweiflung. Beratungen bei anderen Einrichtungen und einem Rechtsanwalt kommen zum Ergebnis, dass die Kosten von der Pensionistin auf jeden Fall zu tragen sind. Und dann ein weiterer Notfall: Die Klientin hat große Schmerzen und benötigt eine Notzahnbehandlung. Hohe Betriebskosten, die laufenden

Caritas

Darlehensrückzahlungen sowie eine Stromrechnungsnachzahlung haben ein Loch ins Budget der Rentnerin gerissen: Für die Zahnarztrechnung ist nichts mehr übrig. Hier springt die Caritas ein und übernimmt den Betrag.

Fallbeispiel 3:

Als Frau S. die Sozialberatung der Caritas betritt, merkt man ihr an, dass sie sich unwohl fühlt. Aber sie weiß keinen Ausweg mehr: Obwohl ihr Kühlschrank vor kurzem von einem Techniker repariert wurde, ging er kurz darauf kaputt. Das Geld für ein neues Gerät fehlt Frau S.. Über Bekannte hat sie erfahren, dass die Caritas in solchen Notsituationen hilft. Und das tut sie auch: Da das Budget, das Frau S. monatlich zur Verfügung hat, wirklich nicht reicht, übernimmt die Caritas einen Teil der Kosten für einen neuen Kühlschrank und gibt Frau S. damit nicht nur die Möglichkeit, ihre Lebensmittel zu kühlen, sondern auch das Gefühl, in schwierigen Situationen nicht alleine zu sein.

Fallbeispiel 4

Kinder und Jugendliche, die nicht genug zum Essen haben, gibt es auch in Tirol. Die Gründe dafür sind unterschiedlich: Manche Eltern können ihre Kinder nicht ausreichend versorgen, weil sie selber psychisch krank sind oder weil finanzielle Engpässe auftreten. Diese Beobachtungen haben die Mitarbeiter*innen im Jugendzentrum Space im Innsbrucker Stadtteil Reichenau vermehrt in den vergangenen Monaten gemacht. Über Spenden – Sach- wie Geldspenden – wird deshalb versucht, Lebensmittel bereitzustellen. Außerdem wird mit den Jugendlichen gekocht – damit lernen sie zugleich die Grundlagen gesunder Ernährung und können sich selbständig etwas Nahrhaftes zubereiten.